

Die Edlen von Hohenems

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **65 (1910)**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

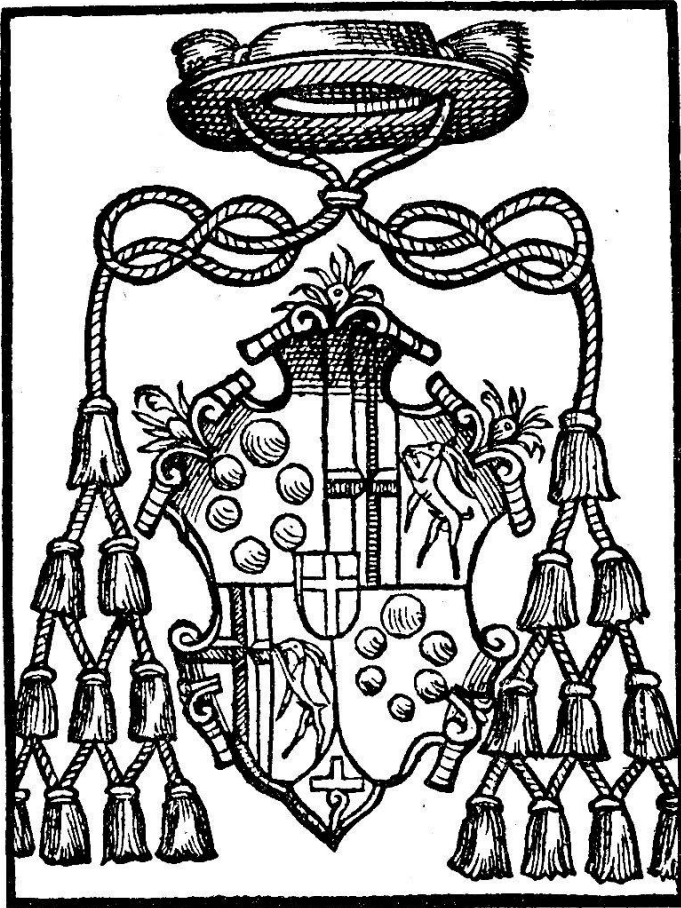
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Die Edlen von Hohenems.



Die Spuren dieses Geschlechtes reichen bis 1170 zurück. Neben dem welschen oder obern Ems bei Chur gibt es auch im vorarlbergischen Rheintal einen Marktflecken Ems, der seinen Ursprung und Namen von einer über dem Orte auf hohen Felsen im Walde liegenden Burg Hohenems empfangt, welche früher gewöhnlich Alta-Ems oder Altembs

genannt worden. Die Bewohner der Burg nannten sich mit vollem Namen „von Ems zur hohen Ems.“

Das Familienwappen besteht aus einem blauen Schilde mit einem aufrecht stehenden, rotbezungten, goldenen Steinbock. Rudolf von Ems, einer der fruchtbarsten und gelehrtesten Poeten des 13. Jahrhunderts, trug den Namen dieses Geschlechtes in weite Lande und die gräfliche Bibliothek zu Hohenems rettete der Nachwelt zwei unschätzbare Handschriften mit dem Nibelungenlied.¹⁾ Mindestens seit 1268 gehörte die Burg

¹⁾ Bächtold, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz. Frauenfeld 1892 S. 97. Engelmann, Das Nibelungenlied. Stuttgart 1885 S. 213 ff mit verschiedenen Faksimile.

im St. Gallischen Rebstein denen von Hohenems.¹⁾ Ihre Anlage und die erhaltenen Bauten gewähren noch heute einen stattlichen Anblick. Je zwei Hohenems fielen unter dem Panner Österreichs bei Sempach²⁾ und am Stoß, und die Appenzeller zerstörten die zwei Vesten Alt- und Neuems. Das tapfere Geschlecht wußte sich immer wieder aufs neue emporzuringen und ein guter Teil der Geschichte des deutschen Landsknechtentums knüpft sich an die Namen Jakob und Markus Sittikus von Hohenems. Der erstere fiel 1512 als Haupt der deutschen Söldner in der heißen Schlacht bei Ravenna und sein Heldentod wurde von Ulrich Hutten mehrfach in lateinischen Versen besungen. Der letztere erschien ebenfalls gar häufig mit seinen Landsknechten auf den blutgetränkten Gefilden Italiens und nahm auf kaiserlicher Seite 1525 namentlich hervorragenden Anteil an der Schlacht bei Pavia. Von einem Türkenkrieg aus Ungarn heimkehrend, erlag der unermüdete Krieger 1533 dem Sieger Tod.³⁾ Obwohl die Landsknechte mit den Schweizern vielfach rivalisierten, zeigte sich Markus Sittikus den katholischen Orten dennoch gewogen. Als Vogt zu Bregenz, Bludenz und Sonnenberg wirkte er im Frühjahr 1529 zu Feldkirch und Waldshut mit zum Abschluß des Bündnisses mit König Ferdinand⁴⁾ und versuchte zur Zeit des ersten Kappelerkrieges zu Gunsten des Fürstables von St. Gallen und der fünf Orte kriegerisch

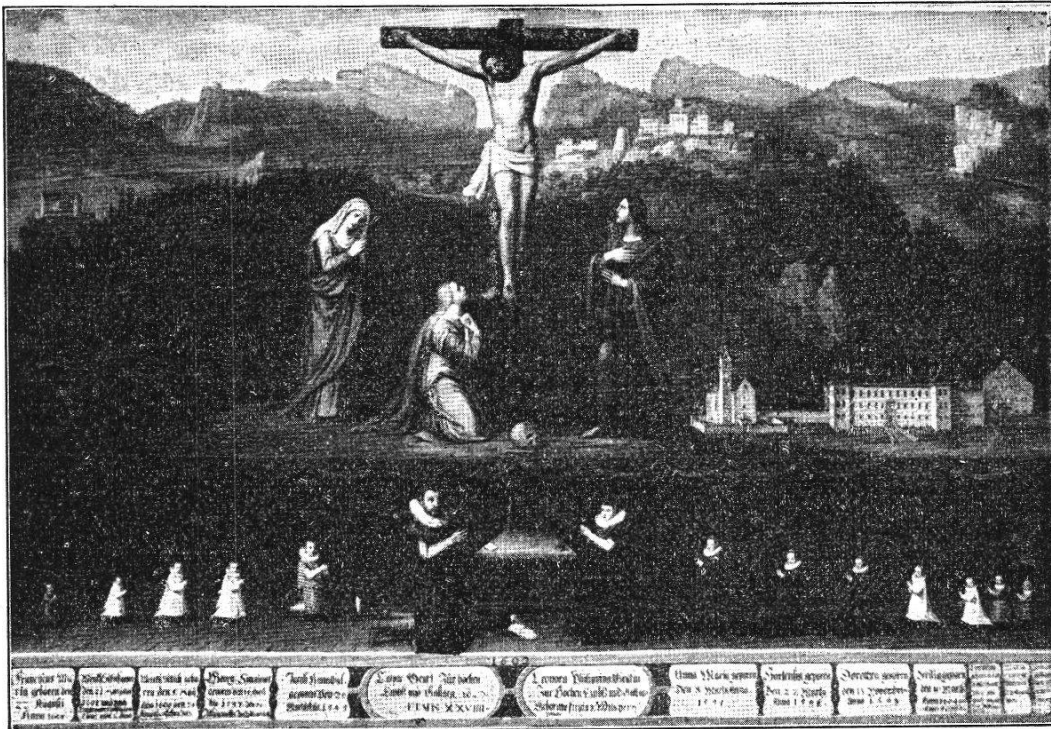
1) J. Bergmann, Die Edlen von Embs zur Hohenems in Vorarlberg. Wien 1860, S. 6. Eine Aktensammlung, die Jahre 1315—1537 umfassend, publizierte P. Franz Joller im Programm des k. k. Gymnasiums zu Feldkirch 1860.

2) Mehrfache Totenlisten bei Liebenau, Die Schlacht bei Sempach. Luzern 1886. Das Wappen der gefallenen Emser bei Pusikan, Die Helden von Sempach. Tafel 15.

3) Bergmann S. 16, 49, 57, 73, 77.

4) Akten zum christl. Bündnis. Archiv f. schweiz. Reformationsgeschichte Bd. III, 561 und 573. Eidgen. Absch. IV, 1 b, 1467. Finsler, Die Chronik des Bernhard Wyß 1519—1530. Basel 1901 S. 112. Bullinger, Reformationsgeschichte Bd. II, 48. Val. Tschudi, S. 58 u. 65.

einzugreifen.¹⁾ Im zweiten Kappelerkrieg baten ihn die Schwyzer wiederholt um „hilffichen Schirm,“ auch sonst wurde ihm große Freundschaft mit dem Unterwaldner Landvogt Sebastian Kretz im Rheintal ab Seite der Neugläubigen zum Vorwurf gemacht.²⁾ Desgleichen brachten ihn die Zeitläufe auch mit dem Marschall des Landes Wallis, Franz von Chivron, Vogt zu Sitten und Sidens in nähere Berührung.³⁾ Stadtschreiber Cysat rühmt daher von den Hohenemsern, daß sie sich allzeit



Landschaft Hohenems mit der Familie des Kaspar von Hohenems. gegen die katholischen Orte „gethrüw, nachpurlich und gut-hertzig erzeigt und gehalten.“ Ihren Wohnsitz nennt er „ein vast wol erbuwen stattlich Schloß und Veste.“⁴⁾

1) Bergmann S. 77. Strickler, Aktensammlung zur schweiz. Reformationsgeschichte Bd. II, 239–242. — Finsler S. 125. Cysat, Arch. für Reformationsgeschichte III, 143.

2) Strickler, Aktensammlung Bd. IV, 135; Bd. V, 41. — Bullinger II, 333. Kretz „hat vil Kundsame und Geheymnuß mit March Sittich von Emps, aller Eidgnossen und Evangelischen Find.“

3) Lütolf-Joller, kathol. Schweizerbl. 1862, 259.

4) Allerley geheime Sachen. Archiv für schweiz. Reformationsgeschichte III, 173.

Es hatte nichts auffälliges an sich, daß bei der internationalen Betätigung damaliger Söldnerführer auch die Familien Hohenems und Medici sich näher kennen lernten und Wolf Dietrich, der zweite Sohn des Markus Sittikus, eine Tochter aus dem Hause der mailändischen Medici als Gattin über die Alpen führte. Von seinem Vater ererbte er die Sympathien für die katholischen Orte und benachrichtigte die österreichische Regierung zu Innsbruck, als die Prättigauer im zweiten Kappelerkrieg den Zürchern zu Hilfe zogen.¹⁾ Indessen seine Gemahlin Klara von Medici 1577 noch lebte, schied ihr Ehemann schon 1538 aus diesem Leben. Von den sechs Kindern dieses Paares erregen die zwei Söhne Jakob Hannibal und Markus Sittikus II. unser höchstes Interesse. Beide wurden die Stammväter von zwei Hauptlinien mit großer Nachkommenschaft, indem auch Markus Sittikus, der spätere Kardinal, 1566 einen außerehelichen Sohn Robert und überdies eine Tochter Altea erzeugt hat. Jakob Hannibal, der hervorragendste Krieger des an militärischen Ehren so reichen Geschlechtes, half 1548 Konstanz einnehmen, führte ein Fähnlein Landsknechte gegen Parma, machte 1554 den Zug gegen Siena mit, tat sich 1557 unter Herzog Philipp Emanuel in der Picardie bei Doulens hervor und erwarb sich infolge dessen bereits die Gunst des spanischen Königs. Durch den Bau der Pfarrkirche zu Hohenems fügte dieser zielbewußte Mann 1558, wie zur Abspannung, den Taten des Krieges auch ein Werk des Friedens hinzu. Aber die unerwartete Erhebung seines Oheims zum Papste steckte seinem ohnehin nicht geringen Strebevermögen neue, noch viel höhere Ziele.

¹⁾ Kathol. Schweizerbl. 1862, 263.